

ALEXANDER OBERPENNING

Speed Debating

Ein Diskussionsformat, bei dem sich jede und jeder ein Urteil bildet

Die Urteilsbildung ist eines der Kernelemente innerhalb des Geschichtsunterrichts und zugleich ein Ziel, das, in seiner komplexen theoretischen Ausgestaltung, selten erreicht wird. Neben den Urteilebenen (Sach- und Werturteil) sowie der passgenauen Bildung von Kategorien, sollen die Schülerinnen und Schüler darüber hinaus unterschiedliche Perspektiven auf eine bestimmte Leitfrage oder eine Dilemma-Situation in ihren Urteilsbildungsprozess einbeziehen. Würde man den Lernenden theoretische Urteilsbildungsmodelle (Kayser/Hagemann 2005, S. 11 ff.; Sander 2014, S. 73 ff.) als Leitfäden an die Hand geben, kämen wohl nur sehr wenige Urteile im Geschichtsunterricht zustande. Es ist daher die Aufgabe von uns Lehrkräften, diese theoretischen Modelle in tatsächlich durchführbaren Unterricht umzuwandeln, der den Lernenden bestenfalls auch noch Spaß macht und sie dazu anregt, eigene Alltagsurteile an diesen Maßstäben zu messen.

Gerade Letzteres bleibt bei einem restriktiven oder wenig strukturierten Vorgehen oft auf der Strecke. An diesem Punkt setzt die Methode „Speed Debating“ an, indem durch zeitliche Vorgaben und klar strukturierte Perspektivwechsel ein eindeutiger Fahrplan entsteht, der jedoch explizit Freiräume für die tatsächliche Bildung eines eigenen Urteils vorsieht. Nachfolgend wird diese Methode an einem Unterrichtsbeispiel aus einem Oberstufenkurs erläutert. Die Unterrichtssequenz umfasst mit der inhaltlichen Vorbereitung auf die

Diskussion sowie der Durchführung der Debatte etwa 4–5 Unterrichtseinheiten.

Unterrichtsbeispiel

Zu Beginn ist es für die Urteilsbildung sowie eine fruchtbare Diskussion unerlässlich, einen tatsächlichen Entscheidungsfall (Lind 2014, S. 304 f.) bzw. eine Problemfrage aufzuwerfen, die die Lernenden beantworten sollten. Hier wurde im Zuge des Unterrichtsvorhabens „American Revolution“ die Frage gestellt, inwieweit ein Feiertag anlässlich des Geburtstags von George Washington angemessen sei. Unter dem Kurztitel „Washington’s Birthday – ein Tag zum Feiern?“ haben die Lernenden, nachdem sie bereits in den Vorstunden ein Spontanurteil gefällt haben, selbstständig Kriterien für einen Feiertag zu Ehren einer historischen Person formuliert (s. Infokasten). Es ist wichtig, dass die Lernenden hier mit eigenen Formulierungen arbeiten, die zwar von der Lehrkraft geschärft werden können, jedoch im Kern dieselben bleiben sollten, um die Verständlichkeit sowie Nachvollziehbarkeit des Urteilsprozesses zu gewährleisten.

Anschließend wurden die Lernenden in zwei Gruppen (Pro und Contra) aufgeteilt. Anhand unterschiedlicher Schulbuchtexte, Zeitungsartikel und Darstellungstexte (s. Infokasten) wurden Pro- und Contra-Argumente für die jeweiligen Kriterien herausgearbeitet und auf Argumentationskarten (Vorlagen im DL-Material) notiert. Die Trennung der beiden Gruppen in Pro und Contra sollte auch durch unterschiedliche Materialgaben gewährleistet sein, sodass die Lernenden die Gegenargumente der jeweils anderen Gruppe nicht erraten können. Durch

den geschichtskulturellen Ansatz (Bergmann 2013, S. 92) gelingt es, die Beziehung zwischen Vergangenheit und Gegenwart für die Lernenden zu verdeutlichen, sodass die Voraussetzungen für eine fruchtbare Diskussion auf der Werturteilebene gegeben sind.

Ablauf der Diskussion

Die Lehrkraft sollte den Ablauf der Diskussion zuvor mit der Lerngruppe besprechen und mithilfe einer Methodenkarte oder eines Arbeitsblattes visualisieren (AB 1) sowie ein akustisches Signal für die Phasenwechsel festlegen.

Die Lernenden ordnen sich zu Beginn in einem Außen- und einem Innenkreis an. Dabei ist festgelegt, dass in dem Außenkreis lediglich Pro-Experten und in dem Innenkreis nur Contra-Experten stehen. In der ersten Phase präsentieren sich die gegenüberstehenden Experten mithilfe der zuvor erarbeiteten Argumentationskarten nacheinander ihre Argumente. Durch die gleichzeitige Vorstellung der halben Klasse kann es für Außenstehende wie ein sehr undurchsichtiges Durcheinander an Argumenten wirken. Die hohe Schüleraktivität ist jedoch ein Kernelement der Debattenform. Zudem stehen sich die Schülerinnen und Schüler direkt gegenüber, sodass sie sich gegenseitig in der Regel ohne Probleme verstehen können. Diese Phase sollte ca. 3 Minuten pro Präsentation dauern, die jeweils mit einem akustischen Signal (z. B. eine Klingel) beendet wird. Je nach Komplexität der Fragestellung sowie des Umfangs der Argumente kann die Dauer der Phasen angepasst werden. Die Lehrkraft sollte sich in der gesamten Debatte sehr zurückziehen und eher eine beratende Rolle einnehmen.



Downloadmaterial:

AB 1, Argumentationskarten Pro/Contra

In der zweiten Phase findet der Perspektivwechsel statt, welcher die Debatteform „Speed Debating“ u. a. interessant macht. Die Lernenden tauschen ihre Argumentationskarten aus und der Außenkreis rückt um zwei Plätze im Uhrzeigersinn weiter. Nach dem Austausch der Argumentationskarten müssen die Schülerinnen und Schüler die jeweils andere Position mithilfe der neuen Argumentationskarte einem neuen Diskussionspartner präsentieren. Durch diese Vorgehensweise wird gewährleistet, dass sich die Lernenden mit beiden Perspektiven auseinandersetzen und auch dem zuvor gehörten Vortrag des Klassenkameraden aufmerksam zuhören. Die Präsentationszeit kann hier etwas verkürzt werden (ca. 2 Minuten), da die Vorstellung der fremden Argumente in der Regel etwas kürzer ausfällt. Nachdem sowohl Pro- als auch Contra-Experten die jeweils andere Argumentationskarte präsentiert haben, dreht sich der Außenkreis erneut um zwei Plätze im Uhrzeigersinn. Jeder Schritt wird erneut durch das akustische Signal eingeleitet bzw. beendet.

In der dritten und letzten Phase nehmen die Expertinnen und Experten ihre ursprünglichen Rollen wieder ein und diskutierten die Leitfrage in einer offenen Debatte. Für diese Phase sollte genügend Zeit eingeplant werden (mindestens 4 Minuten), damit eine tatsächliche Diskussion zustande kommen kann. Die Lernenden sind weiterhin an ihre Position gebunden, können allerdings auf die Argumente ihres Diskussionspartners eingehen und direkten Bezug nehmen. In dieser Phase werden die einzelnen Argumente nicht mehr nacheinander erläutert, sondern es wird aktiv diskutiert. Durch die weiter bestehende Positionsgebundenheit der Lernenden wird dem Aufeinandertreffen von zwei Diskussionsteilnehmern mit derselben Meinung vorgebeugt.

Urteilsphase

Im Anschluss an die Debatte sollten die Lernenden aktiv aus ihrer Rolle entlassen werden. Sie fassen die aus ihrer Sicht wichtigsten Argumente der Gegenseite mündlich zusammen

ZUM UNTERRICHTSBEISPIEL WASHINGTON'S BIRTHDAY

Die Kriterien sollten so gewählt werden, dass sie beide Argumentationsstränge zulassen. Beurteilungskriterien waren: Eigenschaften, Werte, Leistungen, Handeln sowie historische Bedeutung der Person.

Für die Pro Seite:

- Auszüge der Homepage der Mount Vernon Ladies Association: <https://www.mountvernon.org/george-washington/the-first-president/>
- Auszüge aus Joseph J. Ellis: Seine Exzellenz George Washington. Eine Biographie, München 2005.

Für die Contra Seite:

- NZZ vom 28.10.2007: „Die Sklaven des Gründervaters“: https://www.nzz.ch/die_sklaven_des_gruendervaters-1.575699
- Auszüge aus Joseph J. Ellis: Seine Exzellenz George Washington. Eine Biographie, München 2005.

Je nach Unterrichtsgegenstand und Fragestellung ist auch eine andere Einteilung der Argumente denkbar. Statt in Pro und Contra bspw. in Chancen und Risiken oder in Vorteile und Nachteile.

und nennen die dazugehörigen Kriterien. Die Expertengruppe kann danach einzelne Argumente ergänzen. Diese werden von der Lehrkraft durch einen Tafelanschrieb oder das Auflegen von jeweils einer zuvor ausgewählten Argumentationskarte der Pro- und Contra-Gruppe gesichert. Die individuelle Urteilsbildung kann durch die Visualisierung der Argumente von jeder Schülerin/jedem Schüler eigenständig und strukturiert vorgenommen werden. Dazu sollten die Lernenden, die aus ihrer Sicht wichtigsten Argumente beider Positionen sowie die dazugehörigen Kriterien ausschreiben und diese anschließend positionsübergreifend gewichten. Das daraus resultierende Urteil stellen sie unter Rückbezug ihrer Gewichtung vor und rechtfertigen unter Umständen Abweichungen zu dem Spontanurteil der Vorstunden. Die Lernenden können das mündlich vorgefragene Urteil abschließend schriftlich fixieren und ausformulieren.

Die Auswertungs- und Reflexionsphasen im Anschluss an das „Speed Debating“ haben gezeigt, dass der Großteil der Lernenden insbesondere die Beteiligung der gesamten Klasse an der Diskussion als positiv empfindet. Zudem erkennen die Schülerinnen und Schüler durch die klare Struktur der Debattenform, wie sich der Einfluss einer anderen Perspektive auf die eigene Urteilsbildung auswirken kann. Es wird deutlich, wie aus einer Vielzahl von Argumenten die individuell entscheidendsten ausgewählt werden. Dabei spielt die Quantität von

Argumenten für eine Position nur eine untergeordnete Rolle. Vielmehr wird den Lernenden bewusst, dass ihr persönliches Werteempfinden einzelne Argumente priorisiert. Dieses Erkenntnis kann von der Lehrkraft in einem abschließenden Reflexionsgespräch thematisiert werden. Den Lernenden wird dadurch bewusst, dass ein Urteil von verschiedenen Faktoren, wie z. B. der Herkunft und Sozialisation des/der Urteilenden, beeinflusst wird.

Literatur

- Bergmann, Klaus: Gegenwarts- und Zukunftsbezug, in: Mayer, Ulrich/Pandel, Hans-Jürgen/Schneider, Gerhard (Hg.): Handbuch Methoden im Geschichtsunterricht, Schwalbach 2013, S. 91–113.
- Bergmann, Klaus: Multiperspektivität, in: Mayer, Ulrich/Pandel, Hans-Jürgen/Schneider, Gerhard (Hg.): Handbuch Methoden im Geschichtsunterricht, Schwalbach 2013, S. 65–77.
- Buck, Thomas Martin: Lebenswelt und Gegenwartsbezug, in: Barricelli, Michele/Lücke, Martin (Hg.): Handbuch Praxis des Geschichtsunterrichts, Bd. 1, S. 289–301.
- Kayser, Jörg/Hagemann, Ulrich (Hg.): Urteilsbildung im Geschichts- und Politikunterricht, Bonn 2005.
- Lind, Georg: Methode der Dilemmadiskussion, in: Sander, Wolfgang/Igelbrink, Christian/Brüggen, Friedhelm (Hg.): Urteilsbildung – eine lösbare pädagogische Herausforderung. Theoretische Grundlagen und praktische Hinweise, Berlin 2014, S. 302–309.
- Sander, Wolfgang: Sieben Regeln der Urteilsbildung. Abrufbar unter: <http://egora.uni-muenster.de/pbnetz/bindata/siebenregeltext.pdf> [letzter Zugriff am 26.10.2021].
- Sander, Wolfgang: Mündige Bürger – Gerichtshöfe der Vernunft. Wie ist die politisch – moralische Urteilsbildung im Unterricht möglich? in: Sander/Igelbrink/Brüggen (Hg.): Urteilsbildung – eine lösbare pädagogische Herausforderung, Berlin 2014, S. 73–94.

SPEED DEBATING – EIN DISKUSSIONSFORMAT, BEI DEM SICH JEDE UND JEDER EIN URTEIL BILDET

Wie diskutieren wir?

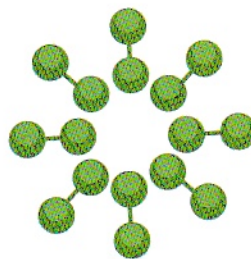
Speed Debating ist ein Diskussionsformat, bei dem innerhalb kurzer Zeit (wie beim Speed-Dating) über ein kontroverses Thema diskutiert wird. Dieses Thema wird dabei aus zwei gegensätzlichen Blickwinkeln betrachtet und die Teilnehmenden sollen möglichst überzeugend für ihre jeweilige Position argumentieren. Der Vorteil gegenüber anderen Formaten besteht darin, dass jede/r aktiv an der Debatte teilnimmt.

Vorbereitung:

- ✓ Die Klasse teilt sich in zwei Gruppen mit unterschiedlichen Positionen auf (z. B. Pro – Contra, Chancen – Risiken).
- ✓ In Kleingruppen erschließen sich die Schülerinnen und Schüler Argumente, die ihre jeweilige Position unterstützen.
- ✓ Die Schülerinnen und Schüler bereiten sich vor, indem sie Argumente aus den Texten auf ihren Argumentationskarten notieren und sie den jeweiligen Kriterien zuordnen.

Durchführung:

- ✓ Innenkreis: Pro-Experte
- ✓ Außenkreis: Contra-Experte
- ✓ Material: Argumentationskarten



Phase 1 (Erläuterung der Argumente)

1. Pro-Experte präsentiert dem Contra-Experten seine Argumente. (ca. 3 Minuten, bis zum akustischen Signal)
2. Contra-Experte präsentiert dem Pro-Experten seine Argumente. (ca. 3 Minuten, bis zum akustischen Signal)
3. Austausch der Argumentationskarten, Weiterrücken des Außenkreises um zwei Plätze im Uhrzeigersinn

Phase 2 (Erläuterung der Argumente mit Perspektivwechsel)

1. Pro-Experte präsentiert nun die Contra-Argumente mithilfe der Argumentationskarten des Contra-Experten. (ca. 2 Minuten, bis zum akustischen Signal)
2. Contra-Experte präsentiert nun die Pro-Argumente mithilfe der Argumentationskarten des Pro-Experten. (ca. 2 Minuten, bis zum akustischen Signal)
3. Weiterrücken des Außenkreises um zwei Plätze im Uhrzeigersinn.

Phase 3 (Freie, positionsgebundene Diskussion)

1. Pro- und Contra-Experte nehmen wieder ihre Position ein und diskutieren die Leitfrage. (ca. 4 Minuten)